

Das Projekt MogLi - Mobilität auf ganzer Linie -

Rahmendaten:

Projektbeginn	Juni 2007
Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • der Landkreis Graftschaft Bentheim (Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung), • die Universität Gießen, Abteilung für Geistigbehindertenpädagogik (Prof. Dr. Reinhilde Stöppler) • die Universität Dortmund, Abteilung für Rehabilitation und Pädagogik bei geistiger Behinderung (Prof. Dr. Meindert Havemann) • die Technische Universität für Verkehrstechnik in München (Prof. Dr. Fritz Busch) • die Vechtetal Schule, Förderschule Schwerpunkt Geistige Entwicklung <p style="text-align: center;">Als assoziierte Partner sind die Landesverkehrs wacht und die Verkehrsgemeinschaft Graftschaft Bentheim einbezogen</p>
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität • größtmögliche Eigenständigkeit in der Nutzung des ÖPNV • selbstständige Bewältigung des Schulweges • Abbau von Barrieren im Straßenverkehr

Zielsetzung

Die eigenständige Teilnahme am Straßenverkehr ist für viele Menschen mit geistiger Behinderung mit erheblichen Schwierigkeiten und Problemen verbunden. Ursachen hierfür liegen in einer nicht behindertengerechten Gestaltung der Verkehrswelt sowie einer unzureichenden Mobilitätsförderung in der Schule, bedingt durch fehlende Konzepte sowie mangelnde Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte.

Die Vechtetal Schule hat es sich zum Ziel gesetzt, ihre Schüler in ihrer Mobilität so zu fördern, dass sie eine größtmögliche Selbstständigkeit und damit mehr Lebensqualität durch eine räumliche, zeitliche und personale Unabhängigkeit erlangen.

Durch den Erwerb verkehrsspezifischer Kompetenzen sollen die Voraussetzungen geschaffen werden für eine eigenständige Teilnahme am Straßenverkehr, die eine bessere Bewältigung des Alltags und der Integration in die Arbeitswelt sowie in das gesellschaftliche Leben ermöglichen.

„Empowerment“ Nicht Behinderung und Bevormundung, sondern Selbstbestimmung!“

Ausgangslage

Seit Bestehen der Schule werden (wie in anderen Förderschulen Geistige Entwicklung auch) alle Schüler - unabhängig von ihren Fähigkeiten - mit dem Individualtransport von Haustür zur Schultür und zurück in Kleinbussen oder Taxen befördert. Auch am Nachmittag, wenn es um Freizeitaktivitäten und soziale Kontakte geht, werden sie von ihren Eltern gebracht und abgeholt.

Durch diesen Individualtransport können die Schüler keine Selbst- und Raumerfahrungen machen und keine realen verkehrsspezifischen Kompetenzen erwerben.

So entstand im Jahr 2005 die Idee, den Schulweg als Erfahrungs-, Lern- und Sozialisationsweg in das Schulische Lernen zu integrieren.

2 Jahre wurde dieses Projekt geplant und Kooperationspartner wurden gesucht.

Im Jahr 2007 wurde es als Forschungsprojekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie für eine Laufzeit von 3 Jahren bis 2010 genehmigt und gefördert.



Zielgruppe sind zunächst Schüler der Vechtetal Schule. Die Schülerschaft ist sehr heterogen, von schwerstbehinderten Schülern bis hin zu Schülern im Grenzbereich zum Förderschwerpunkt Lernen. Nach einer Erhebung der personalen Ausgangssituation und einer Situationsanalyse durch eine Befragung aller Beteiligten, werden ca. 75 Schüler der Vechtetal Schule in das Projekt aufgenommen.

Der Projektname MogLi (**M**obilität auf **g**anzer **L**inie) wurde durch einen Wettbewerb/ Ausschreibung in den Grafschaften Nachrichten ermittelt.

Gefördert werden:

- verkehrsrelevante Handlungskompetenzen in den verschiedenen Rollen der Verkehrsbeteiligung (Fußgänger / Radfahrer / ÖPNV-Benutzer)
- Selbständigkeit
- Selbstverwirklichung
- Teilhabe
- Orientierung
- Nutzung von Freizeitangeboten

Fundamente des Projektes

Das Projekt stützt sich auf 2 Fundamente

- pädagogisches Konzept: Aufbau von Mobilitätskompetenzen bei den Schülern
- verkehrliches Konzept: Abbau von Barrieren im ÖPNV

Beide Konzepte sind ineinander verschränkt und stehen in einem Wechselwirkungsprozess. Die rationalen Abläufe des Verkehrsgeschehens in der Grafschaft müssen mit den individuellen Anforderungsprofilen der Schüler der Vechtetal Schule fusioniert werden.

Pädagogisches Konzept

Folgende Erhebungen, Testverfahren, Analysen und Lerninhalte wurden entwickelt und durchgeführt:

- Befragungen von Schülern, Eltern, Kollegen, Busfahrern
- Entwicklung eines Förderdiagnostischen Inventars zur Ermittlung verkehrsspezifischer Kompetenzen



Inventar zur Einschätzung von Verkehrskompetenzen (IEV)



IEV:

Für das Projekt MogLi wurden entwickelt und konstruiert:

1. Abfragebogen
2. Diverse, für die Testung notwendige Materialien



Deckblatt IEV

MogLi 1 Visuelle Wahrnehmung

11 Fallbeobachtung

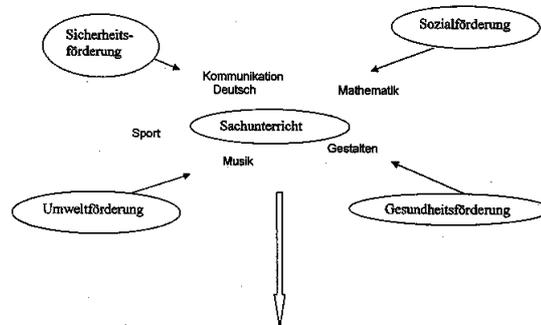
Item	Sub	Angabe	Beobacht.	Bewertung
1	1	Personen erkennen Blickrichtung beachten	Personen erkannt Blickrichtung beachtet	1,0 2,0 3,0 4,0 5,0
2	1	Personen erkennen Blickrichtung beachten	Personen erkannt Blickrichtung beachtet	1,0 2,0 3,0 4,0 5,0
3	1	Personen erkennen Blickrichtung beachten	Personen erkannt Blickrichtung beachtet	1,0 2,0 3,0 4,0 5,0

Beispiel Abfragebogen

- Erarbeitung eines Curriculums Mobilität für die Förderschulen Geistige Entwicklung und Lernen, fächerübergreifend als Sicherheits-, Sozial-, Gesundheits- und Umwelterziehung

M o g L i
Mobilität auf ganzer Linie

Curriculum Mobilitätsförderung



Kompetenzbereich	Lernziele	Übungsvorschläge für den Unterricht	Material/Medien
------------------	-----------	-------------------------------------	-----------------

B Basistraining
 BV Verkehrsspezifisches Basistraining
 F Fußgängertraining
 O ÖPNV-Training

- Entwickeln und Fördern verkehrsrelevanter Handlungskompetenzen im Klassenverband und in Projektgruppen (Basistraining und verkehrsspezifisches Basistraining/ Fußgängerdiplom/ Fahrraddiplom, Busschulung)
- Erstellung von Schulweganalysen mit pädagogischer und verkehrlicher Erhebung

Für die Vechteltschule wurde daraus ein 3-Stufen Modell entwickelt:



Pädagogisches Konzept

Mobilitätsbildung in der Vechteltschule: Ein 3-Stufen-Modell

1.) Förderung allgemeiner Kompetenzen	2.) Förderung spezieller Kompetenzen	3.) Förderung individueller Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Förderdiagnostisches Inventar • Curriculum 	<ul style="list-style-type: none"> • Fußgänger-Diplom • Radfahrer-Diplom • ÖPNV-Diplom I 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulweganalysen <ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Erhebung - verkehrliche Erhebung
↓	↓	↓
Unterrichtskonzept	Handlungskonzept	Trainingskonzept
↓	↓	↓
Basisförderung im Klassenverband	Übungen im Schonraum/ klassenübergreifend	individuelles Training des Schulweges unter Anleitung von Mobilitätstrainern (ÖPNV – Dipl. II)

Verkehrliches Konzept

Es geht hier um folgende Analysen, Erhebungen und Konzepte:

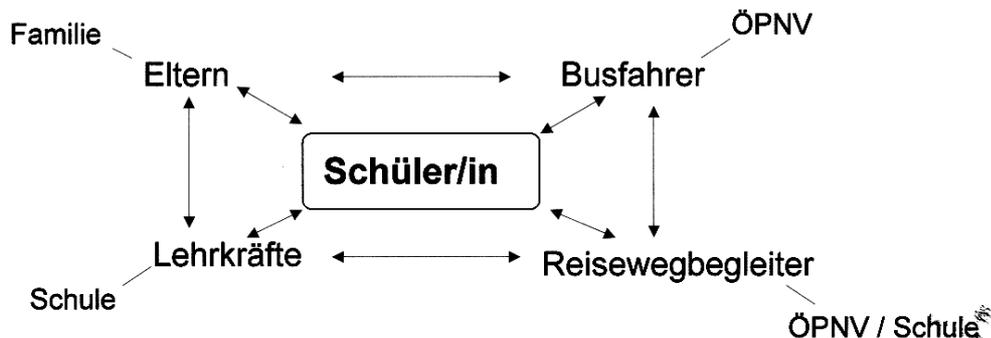
- Stärken-Schwächen-Analyse des Verkehrsangebotes für die Vechteltschule:
Zum 01.08.2008 wurden die Unterrichtsbeginn- und Endzeiten so umgestellt, dass sie mit den Fahrplänen des ÖPNV korrespondierten.
- Barrierenkatalog: Erfassung und Bewertung von Barrieren entlang der Mobilitätskette durch qualifizierte Datenerfassung und Fokussierung einer barrierefreien Gestaltung von Haltestellen, Fahrplänen, Bussen etc..
- Entwicklung eines Notfallmanagements und eines rechnergestützten Betriebsleitsystems des ÖPNV.
- Entwicklung eines Informations- und Kommunikationskonzeptes unter Verwendung mobiler Endgeräte (spezielle Handys) und Einsatz von Reisewegbegleitern.
- Qualifizierungsmaßnahmen für 150 Busfahrer der Grafschaft Bentheim

Soziale Unterstützungssysteme

Die Entwicklung eines barrierefreien Schülerverkehrs erfordert einen systemökologischen Ansatz; d.h. die Systeme Schule und Familie sowie das soziale und institutionelle Umfeld und damit auch die am Busverkehr konkret Beteiligten werden als Akteure in das Projekt einbezogen.



Soziale Unterstützungssysteme systemökologischer Ansatz



Vertrauen schaffen – Informieren – Beraten – Begleiten – Qualifizieren

Derzeitiger Stand des Projektes zum 01.08.2009

Von den insgesamt 224 Schülern der Vechtetal Schule wurden im April die ersten 40 Schüler nach einem erfolgreichen Abschluss ihrer einzelnen Diplome in das eigentliche Mobilitätstraining aufgenommen. Das Training dauerte je nach Fähigkeiten und Schwierigkeitsgrad des Schulweges zwischen 3 und 10 Tagen.

Im August werden weitere 35 Schüler in das Projekt aufgenommen, so dass davon auszugehen ist, dass bis Ende des Jahres 2009 insgesamt 70 - 80 Schüler den Schulweg selbständig zurücklegen können.

Langfristig werden ca. 1/3 aller Schüler (bei besserer verkehrlicher Anbindung an die Schule könnten weitere Schüler einbezogen werden) aus der Individualbeförderung herausfallen.

Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit

Die intensive Mobilitätsförderung in der Vechtetal Schule ist im Schulprogramm fest verankert. Durch das MogLi-Projekt gelang es, die Mobilität der am Projekt teilnehmenden Schüler signifikant zu erweitern und die Grundlage für eine erhöhte Selbstständigkeit, soziale Integration, Teilhabe und Selbstbestimmung zu legen bzw. die Schüler auf die, durch eine zunehmende Pluralisierung der Lebensformen von Menschen mit geistiger Behinderung, entstandenen Veränderungen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit vorzubereiten. Alle bisher am Projekt teilnehmenden Schüler legen derzeit selbstständig ihren Schulweg zurück. Für einige Schüler bedeutete dies, dass sie bestimmte Praktika ableisten, in bestimmten Fördereinrichtungen aufgenommen werden konnten, weil sie die Wege dorthin selber bewältigen können.

Um eine Nachhaltigkeit erreichen zu können, wird das vorrangige Ziel der kommenden Monate, die langfristige Etablierung der Projektinhalte (Analysen, Durchführung der Mobilitätsförderung im Unterricht, Elternarbeit etc.) in den Schulalltag sein müssen. Derzeit ist geplant, mehrere Arbeitsgruppen zu bilden, welche zukünftig die verschiedenen Projektinhalte (Analysen, Durchführung der Mobilitätsförderung im Unterricht, Abnahme der Diplome etc.) zentral steuern, koordinieren und begleiten sollen.

Die in diesem Forschungsprojekt entwickelten Konzepte und Erfahrungen sollen weiterhin an andere Förderschulen und Landkreise weitergegeben werden, um eine Übertragbarkeit und eventuell auch Weiterentwicklung zu forcieren. Eine Barrierefreie Mobilität kommt nicht nur Menschen mit Behinderung zugute, sondern auch anderen Personengruppen, z.B. älteren Menschen.

Mit den hier vorgeschlagenen Maßnahmen erhalten Schulabgänger von Förderschulen mehr Chancen auf eine Integration in die Erwachsenenwelt.

15.09.2007

Geistig Behinderte steigen auf den Bus um Startschuss für einzigartiges Modell Behinderte sollen öffentlichen Nahverkehr nutzen können



Nordhorn. Am Donnerstag stellten Landrat Friedrich Kethorn, Schulleiterin Hildegard Roosen und Holger Kloth das Projekt offiziell vor, das in jahrelanger Vorbereitungszeit entwickelt wurde und nun den "Anerkennungsstempel" aus Berlin erhielt. "Vor mehr als drei Jahren saßen Hildegard Roosen und ich zusammen und überlegten: Wie ist das eigentlich in anderen Regionen Deutschlands mit dem Bustransport von Jugendlichen mit Behinderungen zu ihren

Schulen geregelt?", erklärt Kloth, der Abteilungsleiter des Verkehrswesens beim Landkreis. "Zurzeit werden die Schüler der Vechtetalschule morgens extra mit Kleinbussen von zu Hause abgeholt und nach der Schule wieder zurückgebracht. Dabei haben wir doch einen gut ausgebauten Linienverkehr", berichtet er weiter.

Die Schulleiterin der Vechtetalschule (Förderschule Geistige Entwicklung) und er hätten dann recherchiert und festgestellt, dass es bundesweit keine Konzepte zur Mobilität von Menschen mit geistiger Behinderung im öffentlichen Nahverkehr gebe.

Nun ist aus diesen Überlegungen das bundesweit einzigartige Forschungsprojekt "Barrierefreier Schülerverkehr" des Bundesministeriums für Wirtschaft entstanden. Die Vechtetalschule und der Landkreis Grafschaft Bentheim arbeiten bei diesem auf drei Jahre angelegten Projekt eng mit den Universitäten Dortmund und Gießen sowie der Technischen Universität München und dem Kultusministerium in Hannover zusammen. Am Ende soll ein Gesamtkonzept erarbeitet sein, durch dessen Umsetzung Menschen mit geistigen Behinderungen selbstständig eine möglichst große Mobilität erlangen können.

"Bei dem Modellprojekt geht es einerseits um den Erwerb neuer Kompetenz durch die Schüler. Dazu wird ein Lernplan erstellt, in dem festgelegt wird welche Fertigkeiten und Kenntnisse nötig sind, um sich alleine im öffentlichen Nahverkehr bewegen zu können. Die Schüler üben zunächst im ,Schonraum Schule und später dann in Begleitung auch im

Straßenverkehr", beschreibt Roosen das Vorgehen.

Kloth ergänzt dazu: "Andererseits müssen wir schauen: Wo sind im Moment die Probleme für diese Menschen beim Busfahren? Unsere Aufgabe ist es, möglichst viele davon in nächster Zeit zu beheben. Außerdem werden die Busfahrer besonders geschult".

"Wenn ein mal Bus Verspätung haben sollte, dann würde dies großen Stress für unsere Schüler bedeuten", weiß Roosen, "auf solche Situationen müssen sie dann einfach vorbereitet sein". Für den Fall, dass später doch mal etwas passiert, wird jeder ein spezielles Handy mit GPS-Sender erhalten.

Nach und nach werden 80 Jugendliche an dem Modellversuch teilhaben. Momentan befinden sich Forscher und Projektbegleiter in der Phase der Entwicklung des Lernplans. Zudem wurden im Juli erste Schüler beim Fahren mit den öffentlichen Bussen begleitet und dabei die ersten Schwierigkeiten ausgemacht.

"Letztlich kommen die Ergebnisse und Veränderungen auch anderen Behinderten im Landkreis zu Gute. Später sollen die Konzepte auf andere Schulen in ländlichen Regionen Deutschlands übertragen werden", sagt Roosen. Außerdem ist sie der Ansicht, dass mögliche visuelle Verbesserungen wie eine größere Schrift auf Fahrplänen und eine Vereinfachung des Nahverkehrs allgemein auch für alte Menschen von Vorteil wären.

Landrat Friedrich Kethorn weist auf die breite Unterstützung der Politik, der Kreisverwaltung und der Schule hin. Zu den Kosten erklärt er: "Der Landkreis muss nur einen sehr kleinen Teil der rund 680000 Euro übernehmen". Kethorn ist "froh darüber, dass in dem Landkreis, aus dem der Anstoß dazu gekommen ist, nun auch die Durchführung vorgenommen wird".

04.12.2007

Mobilität auf ganzer Linie

„MogLi“: Forschungsvorhaben hat einen neuen Namen



gn Nordhorn. „MogLi“ Mobilität auf ganzer Linie lautet ab sofort der Name des Forschungsvorhabens „Barrierefreier Schülerverkehr“, das derzeit im Landkreis durchgeführt wird. Der Landkreis Grafschaft Bentheim hatte zusammen mit der Nordhorer Vechtetal-Schule zu einem Ideenwettbewerb aufgerufen, um für das Projekt einen griffigen, unverwechselbaren Namen zu kreieren.

Gelungen ist dies Ina Heidzig aus Bad Bentheim, die vor einigen Tagen als kleinen Dank Blumen und einen Geldpreis von René Borchard, Schüler der Vechtetal-Schule, in Empfang nehmen konnte. Der Begriff MogLi verbindet die Inhalte des Forschungsprojektes mit der Figur des Mogli aus dem „Dschungelbuch“, einem Kind, das sich selbst zurecht finden muss, Freunde gefunden und große Unterstützung erfahren hat.

Die selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr ist für viele Menschen mit Behinderungen mit erheblichen Schwierigkeiten und Problemen verbunden. Ursache ist zumeist die nicht behindertengerechte Gestaltung der Verkehrswelt, aber auch das Fehlen notwendiger Kompetenzen der Betroffenen selbst. Mit dem Forschungsprojekt, das durch Experten der Universität Gießen und Dortmund, der Technischen Universität München sowie der Landesverkehrswacht und der Verkehrsgemeinschaft Grafschaft Bentheim intensiv begleitet wird, soll nicht nur ein Konzept erarbeitet werden, das eine größere Mobilität bringt. Das Konzept soll zugleich im Alltag erprobt werden. So werden einige Schülerinnen und Schüler der Vechtetal-Schule so gefördert, dass sie weitgehend selbstständig Bus und Bahn benutzen können und somit ein Plus an Lebensqualität erfahren.

16.12.2008

„MogLi“ soll Barrieren abbauen

94 Vechtetalschüler fahren demnächst selbstständig mit dem Bus



da Nordhorn. Mobilität schafft Lebensqualität, weil sie Wahlmöglichkeiten eröffnet. Die meisten behinderten Menschen sind in ihrer Mobilität behindert. „Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können aber auch Geistigbehinderte am Straßenverkehr teilnehmen - man muss es ihnen nur beibringen und Barrieren abbauen“, forderte Reinhilde Stöppler am Mittwoch bei der Vorstellung des

Forschungsprojekts „MogLi“ im Kreishaus. Die Professorin bekleidet den Lehrstuhl für „Geistigbehinderten Pädagogik“ an der Universität Gießen.

Die Uni Gießen ist neben den Technischen Universitäten München und Dortmund Kooperationspartner des Landkreises bei „MogLi“. Eineinhalb Jahre lang haben Stöppler und Vera Tillmann von der Uni Dortmund nach Wegen gesucht, um Schüler der Vechtetalschule auf die Teilnahme am öffentlichen Busverkehr vorzubereiten. Am 16. April ist es soweit: Die ersten 50 Vechtetalschüler werden von diesem Tag an mit dem Linienbus zur Schule fahren. In der ersten Zeit werden sie dabei begleitet. Nach den Sommerferien sollen noch einmal 44 Schüler hinzukommen.

Bislang werden die meisten der 226 Vechtetalschüler mit dem Taxi oder Kleinbus direkt von zu Hause abgeholt, zur Schule gebracht und mittags wieder weggebracht. „Dabei erleben sie ihren Schulweg jedoch nicht als Lernweg, sondern nehmen ihn lediglich durch die Scheiben passiv wahr“, erläuterte Schulleiterin Hildegard Rosen. Die neu erlangte Mobilität soll ihnen auch in ihrer Freizeit helfen. Aus Befragungen wissen die Forscher, dass zwei Drittel der Vechtetalschüler gerne selbstständig Bus fahren möchten, etwa um Freunde zu besuchen.

Um die Geistigbehinderten auf den Linienbusverkehr vorzubereiten, mussten die Forscher zunächst anhand von Tests die Kompetenzen jedes einzelnen Schülers ermitteln. Danach schulten sie das Basiswissen über den Straßenverkehr mit gezielten

Übungen. Als Anreiz lockten ein Fußgänger-, Radfahrer- oder ÖPNV-Diplom. Am Ende standen realistische Übungen im Straßenverkehr. Abschließend erstellten sie mit jedem Schüler einen Schulwegeplan.

Das mehrstufige Verfahren ist zugleich Bestand des „Curricums (Lehrplans) Mobilität“, der in Niedersachsen bereits vor einigen Jahren die klassische Verkehrserziehung abgelöst hat. Die Vechtetalschule macht also nur den Anfang. Die Ergebnisse des bis Sommer 2010 laufenden Forschungsprojekts „MogLi“ sollen aber allen Schulen im Landkreis zugute kommen. Daher waren bei der Präsentation am Mittwoch auch nahezu alle Grafschafter Schulleiter oder ihre Vertreter als Zuhörer ins Kreishaus gekommen.

Für den Landkreis und die Verkehrsbetriebe Grafschaft Bentheim (VGB) als Träger des Schülerverkehrs ist „MogLi“ ein Baustein für die Verbesserung des Nahverkehrs. Darüber hinaus setzen die VGB auf den Einsatz moderner Technik. So sollen künftig alle Busse mit GPS ausgerüstet werden. Die Verkehrsleitzentrale in Nordhorn könnte dann ständig ihre aktuelle Position überwachen. Den Anfang soll die Linie 100 Bad Bentheim-Emlichheim machen, berichtete Holger Kloth von den VGB.

Auf Wunsch der Eltern kann jeder Schüler ein GPS-Handy bekommen. Dann kann man feststellen, ob er einen Bus verpasst hat oder in einen falschen Bus gestiegen ist. Rund eine Million Euro innerhalb von drei Jahren investieren die VGB in das neue Betriebsleitsystem. Ein weiterer Bestandteil sind die Reisewegbegleiter.

Sie sollen Schülern, aber auch älteren Menschen behilflich sein und auch bei Auseinandersetzungen im Bus schlichten. Kloth hofft, vor allem ältere Schüler für eine Tätigkeit als Reisebegleiter zu gewinnen. Als Vergütung könnte er sich beispielsweise eine Jahreskarte der VGB vorstellen.

Die jährlichen Einsparungen pro Kind, das vom Taxi oder Kleinbus auf den Linienbus umsteigt, betragen etwa 2400 Euro. Sie werden nach Kloths Angaben aber durch den Aufwand für die Reisewegbegleiter, die GPS-Handys und die 50000 Euro, die der Landkreis für die Beteiligung an „MogLi“ bezahlt, mehr als ausgeglichen.